

Siddharta - Hermann Hesse

Zusammenfassung

Siddharta, ein junger Inder, wächst zusammen mit seinem Freund Govinda in einer recht gesicherten Umgebung auf. Seine Eltern und er sind Brahmanen, d.h. Angehörige des höchsten Standes der Hindus. Doch als Siddharta anfängt, nach einem Sinn in seinem Leben zu suchen, merkt er, dass er diesen bei den Brahmanen nicht finden kann und beschließt, von seinen Eltern wegzugehen.

Seine Sinnsuche lässt sich in folgende 4 Abschnitte einteilen:

1. Bei den Samanas: Siddharta geht mit Govinda zu den asketischen Samanas. Diese leben in ärmlichsten Verhältnissen, um sich allein dem Geist und der Vernunft zu widmen.

2. Bei Buddha: Sie ziehen weiter und lernen die Lehre Gotamas, des Buddha. Govinda nimmt diese an, Siddharta jedoch weiß, dass der wahrhaft Suchende keine Lehre annehmen darf und zieht weiter.

3. Bei den „Kindermenschen“: Siddharta kommt zu einer schönen Frau, von der er das Geheimnis der Liebe erfahren möchte. Da er jedoch als Samana völlig mittellos ist, schickt sie ihn zu einem reichen Kaufmann, der ihn aufnimmt. Im Laufe der Jahre häuft er immer größeren Reichtum an und beginnt, seine Suche nach dem Ich zu vergessen und sich von dem Reichtum fassen zu lassen.

4. Am Fluss: Als er merkt, dass er in all den Jahren in Reichtum eher von seinem Ziel weggerückt ist, als sich ihm zu nähern, zieht Siddharta weiter. Er kommt an einen Fluss, wo er einen Fährmann trifft. Mit diesem wohnt er viele Jahre zusammen in dessen Hütte und lernt, dem Flusse zu lauschen. So findet er schließlich seinen Frieden, wird eins mit dem Strom, eins mit sich selbst.

Über den geschichtlichen Hintergrund:

Der einzige, den Siddharta auf seiner Reise trifft, von dem er glaubt, dass er den Sinn gefunden hat, ist Gotama, der Buddha. Faktum ist jedoch, dass Siddharta in Wirklichkeit selbst Buddha ist. Nahezu alle im Buch vorkommenden Namen deuten auf eine der Bezeichnungen Buddhas oder eines anderen indischen Gottes hin. Es scheint daher, als hätte Hesse die verschiedenen Eigenschaften Buddhas personifiziert und jeder einen anderen Namen gegeben. Also handelt das Buch an und für sich nur von Buddha, der aber, konform mit den indischen Sagen und Mythen, in verschiedenen Erscheinungsformen auftritt.

Siddharta ist ein Buch womit man lernen sollte. Es ist die perfekte Anleitung zu leben. Es zeigt einfach das man das Leben zeitlos sehen sollte, denn Zeit ist eine vom Menschen erschaffene Grenze und eigentlich nicht natürlich.

Anfangs sucht Siddharta immer nach der besten Religion und der besten Art zu leben. Es erinnert etwas ans eigene Leben. Man sucht und überlegt immer wieder: „Ist das eigentlich richtig, was ich mache?“.

Das Suchen von Siddharta hat nie aufgehört. Er hat die Erfahrungen alle durchdacht, hat sie gelernt und fromm ausgeführt, jedoch Siddharta hat sie selbst erfahren, nicht nur theoretisch gewusst.

Der Mann am Fluss, Vasudeva, wartete geduldig bis Siddharta das Rätsel und die Sprache des Flusses verstand. Vasudeva gab ihm immer nur Denkanstöße. Nie aber sagte er wirklich was er wirklich meinte, denn nur durch die Erfahrung konnte Siddharta selbst lernen.

Wenn man recht überlegt ist allerdings in diesem Buch jeder ein gewisser Buddha für sich. Gotama selbst natürlich, er ist schon von vornherein einer. Dann Vasudeva, der Buddha des Zuhörens, der alles durchs Zuhören erkennt und auch dem Fluss mit ihm reden hört. Dann wäre da noch Govinda, der Nachahmer des Buddhas. Er versucht einer zu sein, indem er Fromm ist, und sich genau an die Lehre des Gotamas hält, jedoch hatte er nie seine eigene Lehre und darum wurde er kein Buddha.

Wie schon gesagt, berichtet das Buch über das perfekte Leben eines Menschen, der innere Ruhe findet, indem er selbst seinen eigenen Weg findet. Jeder muss sein Leben selbst in die Hand nehmen. Keine Religion oder keine anderen Menschen (und stehen sie uns noch so nahe) kann uns das abnehmen. Leben heißt lernen und das geht am besten durch die eigene Erfahrung.

Estratto dalla prima pagina di „Siddharta“:

Nell'ombra della casa, sulle rive soleggiate del fiume presso le barche, nell'ombra del bosco di Sal, all'ombra del fico crebbe Siddharta, il bel figlio del Brahmino, il giovane falco, insieme all'amico suo, Govinda, anch'egli figlio di Brahmino. Sulla riva del fiume, nei bagni, nelle sacre abluzioni, nei sacrifici votivi il sole bruniava le sue spalle lucenti. Ombre attraversavano i suoi occhi neri nel boschetto di mango, durante i giochi infantili, al canto di sua madre, durante i santi sacrifici, alle lezioni di suo padre, così dotto, durante le conversazioni dei saggi. Già da tempo Siddharta prendeva parte alle conversazioni dei saggi, si esercitava con Govinda nell'arte oratoria, nonché nell'esercizio delle facoltà di osservazione e nella pratica della concentrazione interiore. Già egli sapeva come si pronuncia impercettibilmente l'Om, la parola suprema, sapeva assorbirla in se stesso pronunciandola silenziosamente nell'atto di inspirare, sapeva emetterla silenziosamente nell'atto di espirare, con l'anima raccolta, la fronte raggiante

dello splendore che emana da uno spirito luminoso. Già egli sapeva, nelle profondità del proprio essere, riconoscere l'Atman, indistruttibile, uno con la totalità del mondo. (Da Hesse 1991: 27).

Im Schatten des Hauses, in der Sonne des Flußufers bei den Booten, im Schatten des Salwaldes, im Schatten des Feigenbaumes wuchs Siddhartha auf, der schöne Sohn des Brahmanen, der junge Falke, zusammen mit Govinda, seinem Freunde, dem Brahmanensohn. Sonne bräunte seine lichten Schultern am Flußufer, beim Bade, bei den heiligen Waschungen, bei den heiligen Opfern. Schatten floß in seine schwarzen Augen im Mangohain bei den Knabenspielen, beim Gesang der Mutter, bei den heiligen Opfern, bei den Lehren seines Vaters, des Gelehrten, beim Gespräch der Weisen. Lange schon nahm Siddhartha am Gespräch der Weisen teil, übte sich mit Govinda im Redekampf, übte sich mit Govinda in der Kunst der Betrachtung, im Dienst der Versenkung. Schon verstand er, lautlos das Om zu sprechen, das Wort der Worte, es lautlos in sich hinein zu sprechen mit dem Einhauch, es lautlos aus sich heraus zu sprechen mit dem Aushauch, mit gesammelter Seele, die Stirn umgeben vom Glanz des klardenkenden Geistes. Schon verstand er, im Innern seines Wesens Atman zu wissen, unzerstörbar, eins mit dem Weltall.